

Deutsche Zeitung

Nr. 588. für Anhalt und Thüringer. Jahrgang 1906.

Wannegasse 1. Die Redaktion der Zeitung befindet sich in Halle a. S., Markt 1. Die Druckerei befindet sich in Halle a. S., Markt 1. Die Geschäftsstelle befindet sich in Halle a. S., Markt 1.

Zweite Ausgabe
Sonntag, 16. Dezember 1906.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipziger Str. 87, Hinterhaus. Telefon 158; Telephon Cleopatra 1272. Eing. Nr. Straußengasse. Schriftleitung: Dr. Walter Schenck in Halle a. S.

Geschäftsstelle in Berlin Dessauerstr. 14. Telefon-Firm VI a Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 16. Dezember.

Neue Regierungsbudgetgebung

zu den Reichstagswahlen. Der Reichskanzler Fürst Bilow hatte am Sonnabend mittag eine Besprechung mit dem Minister des Innern von Bethmann-Hollweg. Es handelte sich bei dieser Besprechung um eine neue Budgetgebung der Regierung zu den bevorstehenden Reichstagswahlen.

Die rechtsstehenden Parteiblätter und die Reichstagswahl. Mit freudigem, freiesinnigem Mut eröffnen auch die Berliner nationalen Blätter den Wahlkampf. Die „Kreuzzeitung“ schreibt:

Der bevorstehende Wahlkampf wird hart und bitter werden. Mit freudigem Mut begrüßt die Sozialdemokratie das Verschwinden des Zentrums in den Oppositionen und die Aufrichtung auf einen Wahlkampf, für den die Parteien des Zusammenschlusses aller bürgerlichen Parteien gegen die Revolutionspartei durch die größte künftige Partei selbst unmöglich gemacht worden ist. Aber die Zeit der Abrechnung mit der Sozialdemokratie wird auch noch kommen. Heute handelt es sich um den Schutz des wackeren und des Reiches gegen eine unverantwortliche, auf Gleichgewichtsgebende Lebensregierung, die das Recht des Parlamentes nur zum Vorwand nehmen wollte, um mit Hilfe der Revolutionspartei der obersten Kriegsgewalt ein Verbot zu bereiten. Die Parteien gegen diesen politischen Gegner muß daher: Für den deutschen Kaiser und die deutsche Ehre! Unsere Freunde im Lande werden mit Begeisterung für unsere abgewiesenen Kriegshelden und die verbundenen Fürsten in den Wahlkampf ziehen, zu allen Opfern und zu aller Arbeit freudig bereit. Auch die National-Liberalen werden, so hoffen wir bestimmt, den inneren Parteienkreis verlassen und Männer von echter nationaler Gesinnung wie bisher in den Reichstag schicken. Und ja! wir werden, als ob auch die Freireisenden für die Ehre danken, mit dieser Opposition gemeinsam genannt zu werden. So stehen die Auswärtigen für die Neuwahlen günstig. Die Freunde, das endlich klare Verhältnisse geschaffen werden können, wird alle Arbeit und alle Verantwortung lasten. Mit der Barone: Nationalsozialist und Heimatspolitik zieht die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ in den Kampf:

„Für das Reich, für des Reiches Ehre, für des Reiches Ruin gegen diejenigen, welche die nationale Ehre und Würde aus Spiel festern! Das muß die erste Forderung sein. Wir wollen uns wieder erinnern an die schönen, beglückten Zeiten, da wir unter dem ersten Eintritte des neuen Deutschen Reiches standen. Stiefelst gibt die Aufregung bei lang ersehnten Schlagen, die großen nationalen Ereignisse, welche in den Vordergrund zu treten. Aber auf die Dauer wird die Nation nur ihre Ehre wahren können, wenn sie stark, kräftig, lebensfähig ist, und das kann sie nur sein, wenn wir eine klare, kräftige Heimatspolitik, die die Interessen der Nation in der Zukunft sichert. Zu der Barone: Für des Reiches Ehre und Würde! muß die andere Forderung sein: Für den Vater, für die Heimat, für die ehrliche Arbeit in Stadt und Land!“

„Die „Roth“ schreibt: „Das Gedächtnis hat aufgehört, es muß gehandelt werden!“ Mit diesen Worten führt Napoleon zur Tat, als ob er dem Diktatorium in Paris am 18. Brumaire (9. Nov.) 1799 ein Ende machte. In dem Sinne erinnert auch die entlassene Zeit, die nachher sich die deutsche Reichsregierung an dem geistigen Denkmahl des 13. Dezember endlich, endlich entlassen hat. Die ein Jahrigen geht es durch alle wahrhaft nationalen Ereignisse des deutschen Volkes, welche längs des Treibens der roten Jakobiner und der schwarzen Zentrumsmarxisten vor und hinter dem Rücken des Reichstages überdrüssig geworden sind. Die Ehre der deutschen Nation vor dem Welt ist engagiert, die deutsche Welt ist aufgerufen, sie zu wahren und durch sein Wort zu benehmen, das es noch nicht in der Stunde eines Verräters, verärgerten Vorgesetzten untergegangen ist, sondern für die Welt, die uns des Reiches Fortschritt erschaffen hat, und die großen Taten, bei deren Namen es unsere Herzen warm und taubhaft durchdringt, würdig beweisen will.“

Das Zentrum im Bunde mit ausgesprochenen Reichsfeinden.

Die jetzt verhängene Abfirmungsschlüsse lassen erkennen, daß die deutsche Mehrheit von 4 bezw. 9 Stimmen, mit der die Anträge Abfall und der Radtragsatz für Südafrika in der Reichstagsung vom 13. d. M. abgelehnt wurden, nicht den wirklichen Stärkerenverhältnissen der beteiligten Parteien entspricht. Wären diese vollständig zur Stelle gewesen, so würde die ablehnende Mehrheit eine beträchtlich stärkere gewesen sein; denn es fehlten viel mehr Mitglieder der Mehrheit als der Minderheit, allein vom Zentrum blieben 21 Mitglieder der Abfirmung fern. Soll durch die Neuwahlen zum Reichstage die Mehrheit befestigt werden, die sich am 13. Dezember zur Ablehnung des Rad-

tragsatzes vereinigte, so wird es daher sehr beträchtlicher Mehrerfolge bedürfen, und es werden demzufolge auch die allergrößten Anstrengungen gemacht werden müssen, um den Wahlkampf erfolgreich durchzuführen. Wie notwendig in nationalen Interesse die Befestigung der Ablehnungsmehrheit vom 13. d. M. ist, läßt ein Blick auf deren Zusammenlegung erkennen. Zu dieser Mehrheit hatte sich das Zentrum mit den Sozialdemokraten, den Polen, den Welfen und den Elffässern vereinigt, d. h. also mit Parteien, die, wie die Sozialdemokraten, die Rechtsordnung, namentlich aber der Hohenzollernmonarchie und unseres nationalen Gemeinwesens sind, oder die woenigstens, wie die Polen, Welfen und Elffässer, ihre Beziehungen gegen den äußeren Bestand unseres Staatswesens richten. Die Tatsache, daß das Zentrum sich in einer Frage des Ansehens und der Ehre des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes mit Parteien solcher Art zu gemeinsamer Aktion vereinigte, spricht für sich eine so deutliche Sprache, daß es eines weiteren Kommentars dazu nicht bedarf.

Das Zentrum hat, wie die „N. N.“ hören, beschlossen, in allen sechs Berliner Wahlkreisen Ergraber als Kandidaten aufzustellen. Das Gleiche soll auch in den Wahlkreisen Westhof-Starlow und Nieder-Barmit der Fall sein. Die bisherigen Abgeordneten Graf Ballestrem und Samula wollen, wie verlautet, bei den bevorstehenden Neuwahlen nicht mehr kandidieren. Beide Wahlkreise hoffen die Polen zu gewinnen.

Koloniale Agitation.

Eine Anzahl von Mitgliedern der Deutschen Kolonial-Gesellschaft hat an den Ausführenden der Gesellschaft folgenden Antrag gerichtet:

„Die unterzeichneten, am 13. d. Mts. im Kolonialheim versammelten Mitglieder der Abteilung Berlin der Deutschen Kolonial-Gesellschaft richten an den Ausführenden der Gesellschaft den Antrag, der Aufsicht, welche in diesem für die Zukunft unserer Kolonien höchstbedeutenden Augenblicke die erforderlichen Maßnahmen treffen, um den kolonialen Gedanken vor dem Eintritt in die bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage in die breitensten Volksschichten zu tragen und vor allem die arbeitende Bevölkerung über die Bedeutung der Kolonien für die heimische Industrie und damit für sie selbst durch besoldete Vorträge aufzuklären.“

Die Aufgaben des neuen Reichstages.

Als im Frühling des laufenden Jahres der Reichstag nicht geschlossen, sondern vertagt wurde, war dafür der Umfang abgehend, daß man die Vorarbeiten, die an einer Reihe von Entwürfen gefehlt waren, nicht verloren gehen lassen wollte. So lag denn auch, als der Reichstag am 13. November wieder zusammentrat, ihm, ohne daß die Regierung weiteres dazu tat, ein umfangreiches Material zur Beratung vor. Dazu gehören das Automobil- und Vogelzuggesetz, die Entwürfe über die Gültigkeiten und den Unterbringungswohnsitz, die Maß- und Gewichtsordnung, den Versicherungsvertrag, sowie die Entwürfe über den Befähigungsnachweis im Handwerker- und über das Urheberrecht an Werken der bildenden Kunst und der Photographie. Von allen diesen Entwürfen hat der Reichstag nur die beiden letzteren tatsächlich erledigt. Die Arbeiten an den anderen sind ja weiter gefördert, so sind die Berichte der Kommissionen über den Unterbringungswohnsitz, über den Versicherungsvertrag, über die Maß- und Gewichtsordnung erschienen. Aber alle diese und andere Arbeiten sind nunmehr durch die Auflösung des Reichstages, wenn auch nicht überflüssig geworden, doch in ihren nächsten Wirkungen verpufft. Alle aufgezählten Entwürfe außer den beiden bereits erledigten werden von den verbündeten Regierungen beim nächsten Reichstage noch einmal eingebracht werden müssen, wenn aus ihnen Gezege werden sollen. Mit der Auflösung des Reichstages wird aber auch die neu eingebrachten Entwürfe vorläufig hinfällig geworden. Dazu gehören die Radtragsatz für 1906, über deren Beratung es zur Auflösung des Reichstages kam, der Etat für 1907, der Entwurf über die gewerblichen Berufsvereine, der Entwurf über die Steigerung der Bauforderungen und die Borsenregulierung. Für den neuen Reichstag ist damit also schon eine Fülle von Arbeitsmaterial in Aussicht. Da der Bundesrat weitere Entwürfe, wie den über die Berufszählung 1907, die Gewerbeordnungs-Novelle u. a. in Arbeit hat, außerdem im Etat für 1907 neue Steuererleichterungen in Aussicht gestellt sind, so ist jetzt klar, daß in der ersten Tagung des neuen Reichstages der Arbeitsumfang nicht gering sein wird.

* Der Besuch des norwegischen Königspaars. Die Ankahrt der Prinzen beim Neuen Palais am Sonnabend erfolgte auf der Gartenstraße. Hier hatte als Ehrenwache die Leibkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß an der Gartenstraße unter dem Kommando des Prinzen Graf Friedrich Aufstellung genommen und erwiderte die militärischen

Gonners. Es erfolgte hierauf ein Vorbereitungs der gesamten Potsdamer Garnison in Gruppenkolonnen, auch die Kavallerie marschierte zu Fuß vorbei. Hieran schloß sich ein großer Empfang im Lustschloß des Neuen Palais mit großem Vortrag. Die norwegischen Majestäten und der Kronprinz von Norwegen haben in den roten Kammer Wohnung genommen. — Sonnabend nachmittag beendeten der König und die Königin von Norwegen das Manöver bei der Friedenskirche und legten am Sonntag Kaiser Friedrichs sowie am Sonntag der Kaiserin Friedrichs Korbertragung nieder. Beide Kränze trugen große Tafeln in den norwegischen Farben.

Die Reichs-Zwischenzeitung. Ein Telegramm aus Windauf meldet: Der Reichs-Zwischenzeitung, geboren am 10. August 1881 zu Nordorf, früher im Infanterie-Regiment 32, ist am 12. Dezember d. J. im Jagdort Wambach an Ruhr gestorben.

* Dr. Stuebel nachfolgt. Der sächsische Gouverneur v. D. Graf von Goeben wird, wie verlautet, demnächst in den diplomatischen Dienst des Reiches eintreten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Dr. Stuebel als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika nachfolgt. Dr. Stuebel von Chemnitz eintreten wird.

* Das erste deutsche Unterseeboot „U 1“ ist nach einer Meldung aus Kiel am 14. c. in Dienst gestellt worden.

* Einen erneuten Beweis von der fortwährenden günstigen Lage des gesamten Erwerbslebens liefern die Betriebsergebnisse der preussischen Staatseisenbahnerverwaltung für November 1906. Wie die „Nord-Allg. Ztg.“ hört, brachte dieser Monat gegenüber dem gleichem Monat des Vorjahres eine Mehrerinnahme von rund 14 Millionen Mark, wovon 1,9 Millionen auf den Personen-, 11,5 Millionen auf den Güterverkehr und 0,6 Millionen Mark auf sonstige Einnahmen entfallen. Die Zahl der Arbeitstage war in beiden Vergleichsmonaten dieselbe. Besonders regte war in beiden Vergleichsmonaten die enorme Transportleistung seitens der Eisenbahnenverwaltung ausgeführt worden ist. Dessen erhöhten Betriebsergebnisse stehen aber beträchtliche, fortgesetzt steigende Betriebsausgaben gegenüber. Der Ueberschuss wird, inwiefern darüber nicht bereits durch den Etat verfügt wird, zu demnächst notwendigen Ergänzungen der Bahnanlagen und des Betriebsmittelportales Verwendung finden.

* Reichsverband in Bayern. Die „Korresp. Hoffmann“ meldet: Entschlossen der preussischen Regierung ist auch für die bayerischen Staatsbahnen angestrebt worden, daß vom 15. Dezember 1906 ab Fleisch- und stilleschlachtetes Vieh in den Spezialtarif für bestimmte Gültiger aufgenommen werden, zunächst im bayerischen Bezirk, demnächst auch im Verkehr mit den preussischen- und den sächsischen Staatsbahnen. Dieser wird vom 1. Januar 1907 ab eine weitere Preiserhöhung für stilles Vieh in Besonderen beim Verband über eine Entlohnung von mehr als 100 km eingeleitet werden.

* Aus dem gewerblichen und kaufmännischen Schulwesen. Ein Berliner Korrespondenz meldet, der Minister für Handel und Gewerbe habe sämtliche Regierungs- und Gewerbeschulen auf den 18. und 19. Dezember zu einer Konferenz nach Berlin berufen, bei der Fragen aus dem gewerblichen und kaufmännischen Schulwesen erörtert werden sollen.

* Zangeber, Fahr- und Luftschiffen. Der Reichszeuger veröffentlicht eine interessante Verordnung betreffend die Zangeber, Fahrbohlen und Luftschiffen der Beamten der Militär- und Marineverwaltung vom 11. Dezember.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die österreichische Delegation nahm den Oktavopostkredit an. Nach der Erklärung der dritten Sitzung des Budgetkomitees verlegte sich die Delegation bis nach Neujahr.

Frankreich.

Steuer auf Spirituosen.

Die Deputiertenkammer setzte in der Vormittagssitzung am 15. c. die Erörterung des Finanzgesetzes fort und schloß nach heftiger Debatte einen Antrag auf Abschaffung der Artikel über die Steuer auf Spirituosen, Wein, Champagner und andere Spirituosen ab.

Die Trennungsgesetz.

Mehrere Pariser konservative Blätter erklären, daß das am 14. d. M. vom „Temps“ geratete sogenannte Gutachten des erzbischoflichen Amtes eine Entzündung sei, welche entweder nur ein schlechter Scherz oder das Werk der bösen Zungen sein könnte. Die Tagesbeobachter habe niemand die Entwürfe zur Abgabe einer solchen Erklärung erteilt. Der Minister hat keine entgegnete den Text des Gutachtens zur Sicherung der Ausübung des katholischen Gottesdienstes fest. Dieser enthält sechs Artikel. Der Entwurf spricht den Gemeinden, Departements und dem Staat das förmliche Eigentum an den Kirchen, Pfarrhäusern, bischöflichen Palais und Seminaregebäuden zu und erteilt die Ausübung des Gottesdienstes gemäß der neuen Form durch eine Vereinigung der Gesetze von 1881 und 1906 mit der besonderen Bestimmung, daß die Kirchen auch fernerhin für den Gottesdienst zur Verfügung gestellt bleiben sollen. Die Kirchen mit denjenigen Schwestern entzogen werden, die Gottesdienst halten, ohne das Gesetz anzuerkennen zu haben. Die Seminare wird beschließen, ob der Gesellschafter einer besonderen Kommission oder der bestehenden Aufkommungskommission zu überweisen ist. Die Regierung hat den Entwurf betreffend das Abgeben gegen Beamte in fremden Diensten, vorläufig zurückgelegt; er soll dem

Vereinigte Tischlermeister, Möbelfabrik

Fernsprecher 642.

HALLE a. S.

Fernsprecher 642.

Ständige Ausstellung vollständiger Wohnungs-Einrichtungen.

Kl. Steinstr. 6.

Weihnachts-Ausstellung.

Kl. Steinstr. 6.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Nachdem der Reichstag am 13. d. Mts. aufgelöst und durch Kaiserliche Verordnung vom 14. d. Mts. angeordnet worden ist, daß die Reichswahlen am 25. Januar 1907 vorzunehmen sind, bestimme ich hierdurch auf Grund des § 8 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und des § 2 des Wahlreglements vom 28. April 1903, daß die Auslegung der Wahlerlisten im Reich des preussischen Staates am Freitag, den 28. Dezember 1906 zu beginnen hat.

Berlin, den 14. Dezember 1906.
Der Minister des Innern
von Bethmann-Hollweg.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Halle a. S., den 15. Dezember 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Kapitalk- und Zinsberechnung wird unsere Sparkasse vom 24. mittags von 1 Uhr ab bis zum 29. Dezember d. Js. einschl. für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Wir machen die Beteiligten darauf aufmerksam und bemerken, daß die Zinsen von den Sparkassengeldern für das Jahr 1906 dem Guthaben der 1. Januar 1907 zum Zwecke der Berechnung und von diesem Tage ab als Kapital vorzutragen sind, es also einer besonderen Vorlage des Sparbuchs nicht bedarf.

Halle a. S., den 11. Dezember 1906.
Der Vorstand der Sparkasse der Stadt Halle a. S.
Tepeilmann.

Spar- und Vorschuss-Bank

Fernspr. 103. zu Halle a. S. Rathausstr. 4.
Annahme von Bareinzahlungen gegen tägliche Abhebung und 3- oder 6 monatliche Kündigungen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Checkverkehr, Wechselverkehr für in- u. Ausland.
Annahme von offenen Depots, Verwaltung und Kontrolle betreffs Verlosung etc. von Wertpapieren.
Entgegennahme und Verwahrung verschlossener Depots.
Verkaufsstelle von Pfandbriefen der (6830)

Deutschen Hypothekbank, Meiningen

und anderer erster Hypothekbanken.
Die am 1. Januar 1907 fälligen Coupons werden an unserer Kasse eingelöst.

Spar- und Vorschuss-Bank zu Halle a. S.

Gutzverkauf.

Prachtvolles Gut, Provinz Sachsen, Reg.-Bez. Merseburg, nahe Großhain, ca. 145 Morgen Pa. Land, angelegentliches Gebäude, volle Ernte und überkomplettes Inventar, wegen Kinderlosigkeit preiswürdig zu verkaufen. Anzahlung ca. 10-15000 Mark. Auf Wunsch kann auch Acker abgetrennt werden; Ankauf ab sofort ca. 30000 Mark.
Ermäßigte Restantien werden gegeben, Offerten unter S. 528 an Annoncen-Expedition (6859) einbringen.

Gründler, Leipzigerstraße 66 a,

Prima Thüringer Stückkalk (ca. 95% Aetzalkalk), seltener Bau-u. Düngestoff (10000 kg ca. 120 H. Kalk), sowie **Staubkalk, Raufkalk u. Kalkfeinmehl** offerieren zu billigsten Tagespreisen die **Bereinigten Erden- & Zieglerwerke von R. Schrader, Halle a. S., S. Komptoir: Alte Frauenstraße 11, (584)**

Am **Dienstag, d. 13. d. Mts.**, von **10 bis 12 Uhr**, findet auf hiesigem Emotionsgutboden die **Versteigerung** der herrenlosen Güter, wie **Ritten, Körbe, Kleidungsstücke und Waäse, leere Käse, Zigaretten** etc. statt.
Halle a. S., d. 15. Dez. 1906.
Königl. Güter-Versteigerung.

Zwei Güter, eines von 160 Morgen, das andere von 20 Morgen, in der Nähe von **Delitzsch** umständlicher zu verkaufen. Offerten unter **S. B.** an die **„Delitzscher Zeitung“**, **Delitzsch.** (6452)

Ein Paar ältere brauchbare **Kutschperde** (Schimmel und Waäse), sowie ein hartes Arbeitspferd stehen, da überflüssig, preiswürdig zum Verkauf. **P. Ritter, Cosba** in **Glöbnitz.** (6716)

Pferdemöhren in einzelnen Beinen liefert frei ins Haus (6719)

Rittergut Wörmitz.



Damen-Westen
mit und ohne Kermel,
Golfblusen,
Blusenschoner
in größter Auswahl bei
Julius Bacher,
Halle a. S., Leipzigerstr. 12.
Mitglied d. Rabattparvereins.

Max Rädler
Farbenhandlung
Halle a. S.
Rammischstraße 2
empfiehlt f. d. Weihnachtsfest



Malbkästen
f. Aquarell, Del- u. Porzellan-
Farben

Giftfreie
Wasserfarben
für Kinder, in Glöskästen von
10 Pfg. bis 100 Pfg. —
Zeichnkästen
Pastellkreide
Zuschkästen
Pinzel
in größter Auswahl. (6838)

Pianos

Schwechten, Perzina, Ibach, Berdux
empfiehlt in reicher Auswahl
H. Lüders, Wittstr. 9-10,
Ede Schallfr.
Pianospiel sehr preiswürdig.

Selbstmitgebrachte **Japan-
sachen** zu verkaufen: **Koffer,
Servis, Zetteln, Photographie-
Album, Bisen u. gr. Schirm, Näh-
bei W. Ernst, Spitze 38, I.**

Metrostyle-Pianola,
wenig gebraucht, Neupreis
1250 Mk., für 900 Mk. zu
verkaufen, eventl. zu ver-
mieten 5 Jahre Garantie.
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33.

Bienenhonig
vom Verein hat abzugeben
Emil Jahn, Gr. Märkerstr. 5.



A. Herrmann,
Uhrmacher (fr. J. Meyer),
Brüderstr. 16 (am Markt).

Zum Weihnachtsfest ist ein gern
gesehenes und beliebtes Geschenk eine
richtig gehende Uhr.
Ich bediene jedermann unbedingt
zell und stelle ihm auf alle Fälle zu-
frieden.
Mehrfährige schriftliche Garantie.
Billigste Preise sind Grundsätze meines
Geschäftes.
Grösste Auswahl nur vorzüglicher
Uhren in modernen, durchaus soliden
Gebäusen.
Jeder Versuch, bei mir zu kaufen,
muss zu fester Kundschäft führen.
Umtausch bis 31. Dezember frei
gestattet. (6832)

1 Pfund 1 Mt. Baum-Konfekt, 1 Pfund 1 Mt.
nur gutschmeckender Baumkuchen,
Johs. Wilhelms Konditorei,
Leipzigerstraße 59.
Marzipan-Zebkuchen
eigenes Fabrikat, täglich frisch und großartig im Geschmack.
Johs. Wilhelms Konditorei, Leipzigerstraße 59.

Christstollen
von vorzüglichem Geschmack liefert
Johs. Wilhelms Konditorei, Leipzigerstraße 59.

Strümpfe
Socken
Tricotagen sowie
Unterzeuge jeder Art
für Herren, Damen u. Kinder

Grosse Auswahl.
Billige Preise.



H. Schnee Nachf.,
A. Ebermann, (5283)
Halle a. S. Gr. Steinstr. 84.

Vorzügl. Weihnachtsstollen in drei verschiedenen Sorten.
Baumkuchen mit Vanille oder Schokolade empf.
Gr. Steinstr. 7. Hermann Pfautech, Konditorei mit elektr. Betrieb. Tel. 2100.

SANATORIUM Marienbad
Uebungs-Therapie für Rückenmarksleidende.
Winterrücken - Wintersport. Lage dicht am Hochwald.
Prospect, d. d. Verwalt. Aertzt. Dir. San-Rat **Dr. Benno.**

Dr. Wilhelm Rasch, Halle (Saale), Albrechtstr. 35,
Vorsteher der **Gothaer Lebens-Versicherungsbank a. G.**
Versicherungs-Kommissar der **Prov. Sächsisch-Pöster-Societät.**
Annahmestelle von **Hypothek-Darlehens-Anträgen.**

Mosel-u. Saarweine
Peter Nicolay, Uerzig a. d. Mosel
Spezialität: **Naturweine ohne eigenen Wachstums.**
Amst. 10000kg Weinbehälter in ersten Lagen
Man verlange Preisliste, eventl. Proben.

Untertailen (gestrich. Tritot. - große Auswahl.)
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Thale-Bar für Töchter wiffen-
schaffliche, häusl. u.
geell. Ausbildg. Gute Pflege. Näh.
Prospect. Frau Prof. Lohmann.

Habe meine **Sprechstunde**
11-12 Uhr vorm.
Dr. med. F. Schädlich.

**Spezialerpenetator-Hollann: uer-
Weimar.** geistlich. Ausbild.
Bijouen, Nordbild, Sprach, Mus.
Mal, Tanz, Verz. etc. u. etc.
In allen Buchhandlungen käuflich:
Idealismus
von
Geh.-Rat Prof. Dr. Muff.
Gesentlich vermehrte Auflage.
Geschenkband 7 Mk.
Als Festgeschenk für Gebildete
sehr zu empfehlen.
Richard Mühlmanns Verlag
(Max Grosse),
Halle a. S.

Verlangte Personen.

Inspektor,
unterm, nicht unter 30 Jahre alt,
für eine **Reise** von **2000** Mark,
Reise, Saale, mit Wägen und
Szenen zum 1. März 1907
geht. Es wird jedoch nur auf
eine erste Kraft, welche vollständig
selbständig disponieren kann,
reklamiert. Gehalt 1200 Mark.
Reisezeit wird gehalten. Solche
Personen, welche bereits eine ähnliche
Stelle inne gehabt haben und
ziehen Zeugnisbescheinigungen aus
Z. e. 625 an die Exped. d. Sg.
zu senden. (6854)

Reisende,
welche **Reise** beenden, können
sich durch **Leih**, Anbringung v.
Chocol.-Automaten leicht 25 bis
50 Mk. wöchentlich Nebenverdienst
verdienen. Offerten u. „Automa-
ten“ selbst. **Dauke & Co.,**
Treßden. (6379)

Zum 1. März 1907 wird ein bech.
Inspektor
mit mehrjähriger, erfolgreicher Tätig-
keit in intensiver **Wägenwirtschaft**
geucht. Stellung ist fast selbständig.
Eine schriftliche Bescheinigung mit
Zeugnisbescheinigungen an
Hinterort Reinsdorf
bei **Landsberg (Bez. Halle).**

Ein **ber-
heiterter**
wird für ca. 50 **Stück** **Reinsdorf** bei
haben **Reinsdorf** am 1. Jan. 07 geucht.
S. Weidner-Reinsdorf
6782 bei **Werblich.**

rabe u. d. Heint
bei **Ammdorf**
Förderleute **geucht.**

Suche möglichst zum 1. Januar
verheirateten Kuttler
wegen Erkrankung meines jetzigen.
Obenst. **Kantienleiter** oder **St.**
alternieren bevorzugt. (6722)
Doman Ammdorf i. Anb.
Wagner.

Wirtschaftlerin.
Auf dem **Stützpunkt** **Reinsdorf** bei
Querfurt wird zum 1. Januar
1907 zur **Leih**, Führung meines
Landw. **Haushaltes** eine **Wirts-
schafterin** in gelebten Jahren ge-
ucht. Nur **Verheirateten** guter
Zeugnisse finden Berücksichtigung.

Personeu - Angebote.

Aufträge auf **deutsche, russische,
galizische** und **ruthenische** **Geid-
arbeiter** für **Frühjahr** 1907
nimmt entgegen
Wirtschaftsradfahrer
der Sanitätsratskammer
Halle a. S., Leipzigerstr. 29, I
Gutsmannek 20 S. Mann **Glänzer**
1. 1. 07 Stellg. **Marie Glänzer**
Stellungsvermittlerin, Alt. Markt 5, II.

Gedenktage.

- 17. Dezember. Papst Gregor VIII. gestorben; er bekehrte die päpstliche Würde nur 27 Tage. 1830. Simon Bolivar, der Befreier Südamerikas, gestorben. 1860. Neapel und Sizilien werden Italien einverleibt. 1888. Der deutsche Kronprinz, nachmaliger Kaiser Friedrich III., wird mit großem Pomp von Papst Leo XIII. in Rom empfangen. 1889. Der Geschäftsführer Wilhelm von Giesebrecht gestorben.

Tagespruch: Das Was ist gar ein launisch Weib, Sei auf der Hut, mein Hebel! Bald fühlst es dich zum Zeitvertreib, Bald gibt dir's Anfechtung. Edwin Bornann.

Landwirtschaftlicher Bauernverein des Saalkreises.

Halle, a. S., 15. Dezember 1906.

Ueber einen Besuch des Statistiker Salbergs wertes berichtet sodann Herr Gutshaber Franz Walthe... (Text continues with details of the visit and agricultural matters)

Halle, a. S., 15. Dezember 1906.

Die Bodenverhältnisse des Saalkreises. Der Vortragende gab einleitend seiner Freude darüber Ausdruck, daß ihm Gelegenheit geboten sei, eine Landeskunde an den Landwirtschaftlichen Bauernverein des Saalkreises abzugeben... (Text continues with a detailed report on soil conditions)

Der letzte auf der Tagesordnung stehende Vortrag: „Neuere Erfahrungen über die Stickstoffdüngung“ von Herrn Dr. Meyer-Halle a. S. wurde im Einverständnis mit dem Referenten wegen vorgerückter Zeit von der Tagesordnung abgesetzt... (Text continues with a report on nitrogen fertilization)

Im Speisecafe des Hotels fand man sich dann zu einem gemeinsamen Mahle wieder zusammen. Herr Oekonomierat Welsche brachte ein mit Begleitung aufgenommenes Antrittswort aus... (Text continues with a report on a dinner at the hotel)

Herr Wittmann Hübner-Kallenmark brachte sein Glas den Herren Referenten, insbesondere Herrn Professor Dr. Böde, und dankte ihnen für die läge Mitarbeit... (Text continues with a report on a toast given by Wittmann)

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., 16. Dezember 1906.

Die bevorstehende Reichstagswahl. Vom Minister des Innern ist bereits angeordnet worden, daß die Wahlkreise für die bevorstehende Reichstagswahl bis zum 28. Dezember festzustellen und von da an auszuweisen sind... (Text continues with news about the upcoming Reichstag elections)

Der neue Garteninspektor. Es verlautet, daß der Vorkausführer in der gelassenen Stadteigentumsverwaltung am nächsten Montag Herrn Verding aus Nürnberg zur Wahl vorschlagen werde... (Text continues with news about a new garden inspector)

Märchen-Vorlesung. Auf die am nächsten Montag nachmittags 4 Uhr im Saale der Loge zu den fünf Säulen, Albrechtsstr. 10, stattfindende Märchen-Vorlesung von E. U. Ritter von Dombrowski machen wir alle großen und kleinen Märchenfreunde nochmals aufmerksam... (Text continues with news about a fairy tale reading)

Wahlmännchen. Die Reichs-Wahlmännchenwahl findet auch in diesem Jahre an das Publikum das Erden, mit den Wahlmännchen-Verbindungen bald zu beginnen, damit die Wahlmännchen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenhängen... (Text continues with news about election officials)

Zu dem von uns bereits gemeldeten scheidenden Familien-drama im Hause des Herrn Direktors des Fabrikums Herrn Friedebert, das sich in der Amtsunstehung des Direktors abspielte, ist noch mitzutheilen, daß Frau Friedebert, der Frau eines Briefes an uns Angehörigen, den Vaten und den Sohn, der in Halle am 16. d. M. verstarb, ist verstorben... (Text continues with a family drama report)

Vermischtes.

Dem kürzesten Wälow werden anlässlich der Aufstellung des Reichstages folgende Verse in der Zgl. Adh. gewidmet:

Recht hat Du und uns Herz getroffen Mit Deiner Rede, wie ein Weib! Den Saal der Ehren heißt dich Du offen — Nun ist's an uns, zu zeichnen selber Weib! Wir wollen auch dem Treuen Treu' erweisen! Wir wollen nicht mit Schwärzen Schwärzer heißen! Ein Kamerad, der jetzt allein Spahnes dent! Ein Gottesschiede ist jetzt abgehoben! Uns allen ist ein einziger Feind geschenkt, Bis diese Schwärze geringig und geringig! Glück's diesmal nicht, die Deutschen deutsch zu einen, Schreit Schande aus und laßt die Ehre weinen. F. H.

Wiel Schrei. Aus Reupien meldet man uns unter 15. Dezember zufolge heftiger Schneeverwehungen sind im Ingerdehete erhebliche Störungen eingetreten. Der Schmelzungsverdicht ist teilweise unmöglich, ebenso der Güterverkehr. Wenn die Schneeverwehungen nicht nachlassen, muß der gesamte Güterverkehr im Altsau eingestellt werden... (Text continues with news about snow and transport disruptions)

Wahnsinn einer Mutter. Freitag abend stürzte sich die Ehefrau des Studenten Schumacher in Anhalt, wobei ihrem einjährigen Kinde aus einem Fenster über in der dritten Etage belagerten Wohnung auf die Straße. Mutter und Kind waren sofort tot.

Ein gemieteter Bahnhofswirt. Ueber ein Reisebureau: der b. u. l. i. c. h. e. n. A. o. n. p. r. e. n. z. e. n. w. i. s. s. e. n. b. e. i. d. e. n. B. a. h. n. h. o. f. w. i. r. t. e. n. f. o. l. g. e. n. d. e. n. w. e. r. d. e. n. A. l. s. d. e. r. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. E. n. d. e. v. o. r. i. g. e. n. M. o. n. a. t. s. a. b. G. e. i. m. a. n. w. e. r. i. n. s. e. i. n. e. m. n. e. u. g. e. n. p. r. o. d. u. c. t. e. n. d. e. r. B. e. n. f. e. n. s. t. r. a. g. e. n. b. e. z. u. g. e. n. h. a. t. t. e. u. b. e. r. A. u. d. w. i. s. s. u. n. d. B. r. a. g. n. a. d. B. e. r. l. i. n. z. u. r. u. c. k. t. e. r. t. e. u. b. d. e. r. B. a. h. n. h. o. f. e. i. n. t. a. u. r. e. u. r. i. n. i. n. i. e. r. i. n. W. e. i. s. s. e. l. b. e. a. u. f. t. r. a. g. e. n. u. n. d. s. e. i. n. G. e. l. d. e. n. e. i. n. E. r. f. i. n. d. u. n. g. b. e. r. e. i. t. z. u. h. a. l. t. e. n. D. i. e. R. e. p. a. r. a. t. u. r. d. e. R. e. p. a. r. a. t. u. r. e. n. l. a. u. t. e. r. a. u. f. 160 S. t. r. o. m. e. n. u. n. d. w. e. r. d. e. a. u. c. h. i. n. d. i. e. S. t. r. a.ß. e. b. e. f. i. n. d. e. n. A. u. f. d. i. e. n. a. c. h. t. r. ä. g. l. i. c. h. e. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. H. ö. h. e. d. e. i. n. d. e. R. e.c. h. n. u. n. g. g. e. s. t. e. l. l. e. t. e. n. B. e. t. r.ä. g. e. n. w. e. r. d. e. j. e. d. e. r. a. n. O. r. d. n. u. n. g. d. e. z. u. f. u. h. r. u. n. d. e. n. E. i. s. e. n. b. a. h. n. h. o. f. w. i. r. t. e. n. g. e. l. o.ß. t. a. u. c. h. i. n. d. e. R. e.u. p. e.r. a. b. u. n. g. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. i. n. i. e. r. i. n. W. e. i. s. s. e. l. b. e. a. u. f. t. r. a. g. e. n. o. f. f. e. n. t. l. i. c. h. a. n. d. e. r. n. e. b. e. n. d. e. r. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. G. e. l. d. e. n. e. i. n. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. e. n. l. a. u. t. e. r. a. u. f. 160 S. t. r. o. m. e. n. u. n. d. w. e. r. d. e. a. u. c. h. i. n. d. i. e. S. t. r. a.ß. e. b. e. f. i. n. d. e. n. A. u. f. d. i. e. n. a. c. h. t. r. ä. g. l. i. c. h. e. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. H. ö. h. e. d. e. i. n. d. e. R. e.c. h. n. u. n. g. g. e. s. t. e. l. l. e. t. e. n. B. e. t. r.ä. g. e. n. w. e. r. d. e. j. e. d. e. r. a. n. O. r. d. n. u. n. g. d. e. z. u. f. u. h. r. u. n. d. e. n. E. i. s. e. n. b. a. h. n. h. o. f. w. i. r. t. e. n. g. e. l. o.ß. t. a. u. c. h. i. n. d. e. R. e.u. p. e.r. a. b. u. n. g. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. i. n. i. e. r. i. n. W. e. i. s. s. e. l. b. e. a. u. f. t. r. a. g. e. n. o. f. f. e. n. t. l. i. c. h. a. n. d. e. r. n. e. b. e. n. d. e. r. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. G. e. l. d. e. n. e. i. n. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. e. n. l. a. u. t. e. r. a. u. f. 160 S. t. r. o. m. e. n. u. n. d. w. e. r. d. e. a. u. c. h. i. n. d. i. e. S. t. r. a.ß. e. b. e. f. i. n. d. e. n. A. u. f. d. i. e. n. a. c. h. t. r. ä. g. l. i. c. h. e. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. H. ö. h. e. d. e. i. n. d. e. R. e.c. h. n. u. n. g. g. e. s. t. e. l. l. e. t. e. n. B. e. t. r.ä. g. e. n. w. e. r. d. e. j. e. d. e. r. a. n. O. r. d. n. u. n. g. d. e. z. u. f. u. h. r. u. n. d. e. n. E. i. s. e. n. b. a. h. n. h. o. f. w. i. r. t. e. n. g. e. l. o.ß. t. a. u. c. h. i. n. d. e. R. e.u. p. e.r. a. b. u. n. g. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. i. n. i. e. r. i. n. W. e. i. s. s. e. l. b. e. a. u. f. t. r. a. g. e. n. o. f. f. e. n. t. l. i. c. h. a. n. d. e. r. n. e. b. e. n. d. e. r. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. G. e. l. d. e. n. e. i. n. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. e. n. l. a. u. t. e. r. a. u. f. 160 S. t. r. o. m. e. n. u. n. d. w. e. r. d. e. a. u. c. h. i. n. d. i. e. S. t. r. a.ß. e. b. e. f. i. n. d. e. n. A. u. f. d. i. e. n. a. c. h. t. r. ä. g. l. i. c. h. e. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. H. ö. h. e. d. e. i. n. d. e. R. e.c. h. n. u. n. g. g. e. s. t. e. l. l. e. t. e. n. B. e. t. r.ä. g. e. n. w. e. r. d. e. j. e. d. e. r. a. n. O. r. d. n. u. n. g. d. e. z. u. f. u. h. r. u. n. d. e. n. E. i. s. e. n. b. a. h. n. h. o. f. w. i. r. t. e. n. g. e. l. o.ß. t. a. u. c. h. i. n. d. e. R. e.u. p. e.r. a. b. u. n. g. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. i. n. i. e. r. i. n. W. e. i. s. s. e. l. b. e. a. u. f. t. r. a. g. e. n. o. f. f. e. n. t. l. i. c. h. a. n. d. e. r. n. e. b. e. n. d. e. r. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. G. e. l. d. e. n. e. i. n. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. e. n. l. a. u. t. e. r. a. u. f. 160 S. t. r. o. m. e. n. u. n. d. w. e. r. d. e. a. u. c. h. i. n. d. i. e. S. t. r. a.ß. e. b. e. f. i. n. d. e. n. A. u. f. d. i. e. n. a. c. h. t. r. ä. g. l. i. c. h. e. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. H. ö. h. e. d. e. i. n. d. e. R. e.c. h. n. u. n. g. g. e. s. t. e. l. l. e. t. e. n. B. e. t. r.ä. g. e. n. w. e. r. d. e. j. e. d. e. r. a. n. O. r. d. n. u. n. g. d. e. z. u. f. u. h. r. u. n. d. e. n. E. i. s. e. n. b. a. h. n. h. o. f. w. i. r. t. e. n. g. e. l. o.ß. t. a. u. c. h. i. n. d. e. R. e.u. p. e.r. a. b. u. n. g. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. i. n. i. e. r. i. n. W. e. i. s. s. e. l. b. e. a. u. f. t. r. a. g. e. n. o. f. f. e. n. t. l. i. c. h. a. n. d. e. r. n. e. b. e. n. d. e. r. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. G. e. l. d. e. n. e. i. n. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. e. n. l. a. u. t. e. r. a. u. f. 160 S. t. r. o. m. e. n. u. n. d. w. e. r. d. e. a. u. c. h. i. n. d. i. e. S. t. r. a.ß. e. b. e. f. i. n. d. e. n. A. u. f. d. i. e. n. a. c. h. t. r. ä. g. l. i. c. h. e. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. H. ö. h. e. d. e. i. n. d. e. R. e.c. h. n. u. n. g. g. e. s. t. e. l. l. e. t. e. n. B. e. t. r.ä. g. e. n. w. e. r. d. e. j. e. d. e. r. a. n. O. r. d. n. u. n. g. d. e. z. u. f. u. h. r. u. n. d. e. n. E. i. s. e. n. b. a. h. n. h. o. f. w. i. r. t. e. n. g. e. l. o.ß. t. a. u. c. h. i. n. d. e. R. e.u. p. e.r. a. b. u. n. g. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. i. n. i. e. r. i. n. W. e. i. s. s. e. l. b. e. a. u. f. t. r. a. g. e. n. o. f. f. e. n. t. l. i. c. h. a. n. d. e. r. n. e. b. e. n. d. e. r. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. G. e. l. d. e. n. e. i. n. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. e. n. l. a. u. t. e. r. a. u. f. 160 S. t. r. o. m. e. n. u. n. d. w. e. r. d. e. a. u. c. h. i. n. d. i. e. S. t. r. a.ß. e. b. e. f. i. n. d. e. n. A. u. f. d. i. e. n. a. c. h. t. r. ä. g. l. i. c. h. e. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. H. ö. h. e. d. e. i. n. d. e. R. e.c. h. n. u. n. g. g. e. s. t. e. l. l. e. t. e. n. B. e. t. r.ä. g. e. n. w. e. r. d. e. j. e. d. e. r. a. n. O. r. d. n. u. n. g. d. e. z. u. f. u. h. r. u. n. d. e. n. E. i. s. e. n. b. a. h. n. h. o. f. w. i. r. t. e. n. g. e. l. o.ß. t. a. u. c. h. i. n. d. e. R. e.u. p. e.r. a. b. u. n. g. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. i. n. i. e. r. i. n. W. e. i. s. s. e. l. b. e. a. u. f. t. r. a. g. e. n. o. f. f. e. n. t. l. i. c. h. a. n. d. e. r. n. e. b. e. n. d. e. r. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. G. e. l. d. e. n. e. i. n. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. e. n. l. a. u. t. e. r. a. u. f. 160 S. t. r. o. m. e. n. u. n. d. w. e. r. d. e. a. u. c. h. i. n. d. i. e. S. t. r. a.ß. e. b. e. f. i. n. d. e. n. A. u. f. d. i. e. n. a. c. h. t. r. ä. g. l. i. c. h. e. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. H. ö. h. e. d. e. i. n. d. e. R. e.c. h. n. u. n. g. g. e. s. t. e. l. l. e. t. e. n. B. e. t. r.ä. g. e. n. w. e. r. d. e. j. e. d. e. r. a. n. O. r. d. n. u. n. g. d. e. z. u. f. u. h. r. u. n. d. e. n. E. i. s. e. n. b. a. h. n. h. o. f. w. i. r. t. e. n. g. e. l. o.ß. t. a. u. c. h. i. n. d. e. R. e.u. p. e.r. a. b. u. n. g. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. i. n. i. e. r. i. n. W. e. i. s. s. e. l. b. e. a. u. f. t. r. a. g. e. n. o. f. f. e. n. t. l. i. c. h. a. n. d. e. r. n. e. b. e. n. d. e. r. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. G. e. l. d. e. n. e. i. n. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. e. n. l. a. u. t. e. r. a. u. f. 160 S. t. r. o. m. e. n. u. n. d. w. e. r. d. e. a. u. c. h. i. n. d. i. e. S. t. r. a.ß. e. b. e. f. i. n. d. e. n. A. u. f. d. i. e. n. a. c. h. t. r. ä. g. l. i. c. h. e. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. H. ö. h. e. d. e. i. n. d. e. R. e.c. h. n. u. n. g. g. e. s. t. e. l. l. e. t. e. n. B. e. t. r.ä. g. e. n. w. e. r. d. e. j. e. d. e. r. a. n. O. r. d. n. u. n. g. d. e. z. u. f. u. h. r. u. n. d. e. n. E. i. s. e. n. b. a. h. n. h. o. f. w. i. r. t. e. n. g. e. l. o.ß. t. a. u. c. h. i. n. d. e. R. e.u. p. e.r. a. b. u. n. g. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. i. n. i. e. r. i. n. W. e. i. s. s. e. l. b. e. a. u. f. t. r. a. g. e. n. o. f. f. e. n. t. l. i. c. h. a. n. d. e. r. n. e. b. e. n. d. e. r. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. G. e. l. d. e. n. e. i. n. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. e. n. l. a. u. t. e. r. a. u. f. 160 S. t. r. o. m. e. n. u. n. d. w. e. r. d. e. a. u. c. h. i. n. d. i. e. S. t. r. a.ß. e. b. e. f. i. n. d. e. n. A. u. f. d. i. e. n. a. c. h. t. r. ä. g. l. i. c. h. e. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. H. ö. h. e. d. e. i. n. d. e. R. e.c. h. n. u. n. g. g. e. s. t. e. l. l. e. t. e. n. B. e. t. r.ä. g. e. n. w. e. r. d. e. j. e. d. e. r. a. n. O. r. d. n. u. n. g. d. e. z. u. f. u. h. r. u. n. d. e. n. E. i. s. e. n. b. a. h. n. h. o. f. w. i. r. t. e. n. g. e. l. o.ß. t. a. u. c. h. i. n. d. e. R. e.u. p. e.r. a. b. u. n. g. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. i. n. i. e. r. i. n. W. e. i. s. s. e. l. b. e. a. u. f. t. r. a. g. e. n. o. f. f. e. n. t. l. i. c. h. a. n. d. e. r. n. e. b. e. n. d. e. r. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. G. e. l. d. e. n. e. i. n. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. e. n. l. a. u. t. e. r. a. u. f. 160 S. t. r. o. m. e. n. u. n. d. w. e. r. d. e. a. u. c. h. i. n. d. i. e. S. t. r. a.ß. e. b. e. f. i. n. d. e. n. A. u. f. d. i. e. n. a. c. h. t. r. ä. g. l. i. c. h. e. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. H. ö. h. e. d. e. i. n. d. e. R. e.c. h. n. u. n. g. g. e. s. t. e. l. l. e. t. e. n. B. e. t. r.ä. g. e. n. w. e. r. d. e. j. e. d. e. r. a. n. O. r. d. n. u. n. g. d. e. z. u. f. u. h. r. u. n. d. e. n. E. i. s. e. n. b. a. h. n. h. o. f. w. i. r. t. e. n. g. e. l. o.ß. t. a. u. c. h. i. n. d. e. R. e.u. p. e.r. a. b. u. n. g. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. i. n. i. e. r. i. n. W. e. i. s. s. e. l. b. e. a. u. f. t. r. a. g. e. n. o. f. f. e. n. t. l. i. c. h. a. n. d. e. r. n. e. b. e. n. d. e. r. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. G. e. l. d. e. n. e. i. n. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. e. n. l. a. u. t. e. r. a. u. f. 160 S. t. r. o. m. e. n. u. n. d. w. e. r. d. e. a. u. c. h. i. n. d. i. e. S. t. r. a.ß. e. b. e. f. i. n. d. e. n. A. u. f. d. i. e. n. a. c. h. t. r. ä. g. l. i. c. h. e. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. H. ö. h. e. d. e. i. n. d. e. R. e.c. h. n. u. n. g. g. e. s. t. e. l. l. e. t. e. n. B. e. t. r.ä. g. e. n. w. e. r. d. e. j. e. d. e. r. a. n. O. r. d. n. u. n. g. d. e. z. u. f. u. h. r. u. n. d. e. n. E. i. s. e. n. b. a. h. n. h. o. f. w. i. r. t. e. n. g. e. l. o.ß. t. a. u. c. h. i. n. d. e. R. e.u. p. e.r. a. b. u. n. g. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. i. n. i. e. r. i. n. W. e. i. s. s. e. l. b. e. a. u. f. t. r. a. g. e. n. o. f. f. e. n. t. l. i. c. h. a. n. d. e. r. n. e. b. e. n. d. e. r. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. G. e. l. d. e. n. e. i. n. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. e. n. l. a. u. t. e. r. a. u. f. 160 S. t. r. o. m. e. n. u. n. d. w. e. r. d. e. a. u. c. h. i. n. d. i. e. S. t. r. a.ß. e. b. e. f. i. n. d. e. n. A. u. f. d. i. e. n. a. c. h. t. r. ä. g. l. i. c. h. e. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. H. ö. h. e. d. e. i. n. d. e. R. e.c. h. n. u. n. g. g. e. s. t. e. l. l. e. t. e. n. B. e. t. r.ä. g. e. n. w. e. r. d. e. j. e. d. e. r. a. n. O. r. d. n. u. n. g. d. e. z. u. f. u. h. r. u. n. d. e. n. E. i. s. e. n. b. a. h. n. h. o. f. w. i. r. t. e. n. g. e. l. o.ß. t. a. u. c. h. i. n. d. e. R. e.u. p. e.r. a. b. u. n. g. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. i. n. i. e. r. i. n. W. e. i. s. s. e. l. b. e. a. u. f. t. r. a. g. e. n. o. f. f. e. n. t. l. i. c. h. a. n. d. e. r. n. e. b. e. n. d. e. r. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. G. e. l. d. e. n. e. i. n. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. e. n. l. a. u. t. e. r. a. u. f. 160 S. t. r. o. m. e. n. u. n. d. w. e. r. d. e. a. u. c. h. i. n. d. i. e. S. t. r. a.ß. e. b. e. f. i. n. d. e. n. A. u. f. d. i. e. n. a. c. h. t. r. ä. g. l. i. c. h. e. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. H. ö. h. e. d. e. i. n. d. e. R. e.c. h. n. u. n. g. g. e. s. t. e. l. l. e. t. e. n. B. e. t. r.ä. g. e. n. w. e. r. d. e. j. e. d. e. r. a. n. O. r. d. n. u. n. g. d. e. z. u. f. u. h. r. u. n. d. e. n. E. i. s. e. n. b. a. h. n. h. o. f. w. i. r. t. e. n. g. e. l. o.ß. t. a. u. c. h. i. n. d. e. R. e.u. p. e.r. a. b. u. n. g. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. i. n. i. e. r. i. n. W. e. i. s. s. e. l. b. e. a. u. f. t. r. a. g. e. n. o. f. f. e. n. t. l. i. c. h. a. n. d. e. r. n. e. b. e. n. d. e. r. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. G. e. l. d. e. n. e. i. n. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. e. n. l. a. u. t. e. r. a. u. f. 160 S. t. r. o. m. e. n. u. n. d. w. e. r. d. e. a. u. c. h. i. n. d. i. e. S. t. r. a.ß. e. b. e. f. i. n. d. e. n. A. u. f. d. i. e. n. a. c. h. t. r. ä. g. l. i. c. h. e. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. H. ö. h. e. d. e. i. n. d. e. R. e.c. h. n. u. n. g. g. e. s. t. e. l. l. e. t. e. n. B. e. t. r.ä. g. e. n. w. e. r. d. e. j. e. d. e. r. a. n. O. r. d. n. u. n. g. d. e. z. u. f. u. h. r. u. n. d. e. n. E. i. s. e. n. b. a. h. n. h. o. f. w. i. r. t. e. n. g. e. l. o.ß. t. a. u. c. h. i. n. d. e. R. e.u. p. e.r. a. b. u. n. g. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. i. n. i. e. r. i. n. W. e. i. s. s. e. l. b. e. a. u. f. t. r. a. g. e. n. o. f. f. e. n. t. l. i. c. h. a. n. d. e. r. n. e. b. e. n. d. e. r. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. G. e. l. d. e. n. e. i. n. d. e. R. e.p. a. r. a. t. u. r. e. n. l. a. u. t. e. r. a. u. f. 160 S. t. r. o. m. e. n. u. n. d. w. e. r. d. e. a. u. c. h. i. n. d. i. e. S. t. r. a.ß. e. b. e. f. i. n. d. e. n. A. u. f. d. i. e. n. a. c. h. t. r. ä. g. l. i. c. h. e. S. t. r. a.ß. e. n. d. e. S. t. r. o. m. p. r. i. n. t. u. b. e. r. d. i. e. H. ö. h. e. d. e. i. n. d. e. R. e.c. h. n. u. n. g. g. e. s. t. e. l. l. e. t. e. n. B. e. t. r.ä

Fleischteuerung.

Dreimal innerhalb 8 Jahren (1898, 1902, 1906) ist gegen die Landwirtschaft eine heftige Agitation entfesselt worden zu dem Zweck, die Landwirte für das Steigen der Fleischpreise verantwortlich zu machen. Zeitungen, welche den landwirtschaftlichen Verhältnissen nahe stehen, sind in den Großstädten wenig verbreitet. Der großstädtischen Bevölkerung sachliche Aufklärung zu geben ist daher schwer.

Wir wenden uns deshalb mit dem Nachfolgenden an die städtischen Einwohner in dem Vertrauen, daß ihr Gerechtigkeitsfönn sie veranlassen wird, von unserer nachfolgenden sachlichen Feststellung Kenntnis zu nehmen.

Wer besitzt das Vieh?

Man behauptet, die Großgrundbesitzer hätten den Hauptvorteil von den höheren Schweinepreisen.

Nach der amtlichen Statistik verteilt sich aber der gesamte deutsche Schweinebestand von 19 Millionen Stück zu 72 pCt. (= 13,7 Millionen Stück) auf den Besitz der ländlichen Arbeiter, Handwerker, kleinen Beamten und Kätner, zu 23 pCt. (= 4,3 Millionen Stück), auf den bauerlichen Besitz und nur zu 5 pCt. (= 1 Million) Stück auf den Großgrundbesitz. Zum Verkauf kommen jährlich 14 Millionen Stück.

Der gesamte deutsche Viehbestand (also einschließlich der Rindviehbestände) verteilt sich zu $\frac{1}{4}$ auf Bauern, Arbeiter, Handwerker und sonstige Land nicht bestehende Dorfbewohner und nur $\frac{1}{4}$ fällt auf den Großgrundbesitz.

Es handelt sich in der vorliegenden Frage also nicht um das wirtschaftliche Interesse einiger Großgrundbesitzer, sondern um die ganze wirtschaftliche Existenz von $\frac{3}{4}$ Millionen Kleinbäuerlicher und Arbeiterwirtschaften mit 18 Millionen Mitgliefern.

Man sagt:

die Grenzen sollen geöffnet werden!

Wer weiß, was damit gemeint ist?

Denn für Fleisch — also geschlachtetes Vieh — sind die Grenzen allgemein geöffnet.

So darf frisches Rindfleisch eingeführt werden aus: Oesterreich, Ungarn, Dänemark, der Schweiz, Frankreich, den Niederlanden, England, Italien, Schweden, Norwegen.

Frishes Schweinefleisch aus: Oesterreich, Ungarn, der Schweiz, Frankreich, Holland, Belgien, Italien, England, Amerika.

Ubereitetes (gepökeltes, geräucherter usw.) Fleisch darf herein aus allen Ländern der Welt.

Es gibt also auf der ganzen Erde kein einziges Land, das seine Fleisch-Leberchüsse nicht in geschlachtetem Zustande nach Deutschland einführen kann, wenn es nur will.

Dies ist für den Konsumenten günstig, denn der Fleischtransport ist billiger als der Transport lebenden Viehs.

Aber es darf auch lebendes Vieh nach Deutschland herein, nämlich: Lebendes Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn, Dänemark, der Schweiz. Lebende Schweine aus Amerika, aus Rußland jährlich 130 000 Stück, aus Oesterreich-Ungarn jährlich: 80 000 Stück.

Rußland hat aber nur $\frac{1}{2}$ dieser Stückzahl in vergangenen Jahre eingeführt, Oesterreich-Ungarn bisher nur den 20. Teil der zugetassenen Menge. Lebende Schafe dürfen eingeführt werden aus: Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Amerika. Es werden freilich nur geringe Mengen eingeführt, weil Deutschland für Schafe seines Exportland ist.

Wir führen ein: 3000 Stück, wir führen aus: jährlich durchschnittlich 100 000 Stück, also 30 Mal mehr als wir einführen. Die Ausfuhr geht hauptsächlich nach London, dem sogenannten „zollfreien“ größten

Fleischmarkt der Welt. Also dort muß gutes Fleisch wohl teurer sein als bei uns! — denn aus Liebe zu den Engländern wird niemand deutsche Schlachtschafe nach London verkaufen, wenn die Preise dort nicht höher wären als in Berlin.

Man sagt: die Bölle verteuern das Fleisch. Man lese:

Fleischpreise in London:

Das einzige europäische Einfuhrland, welches keine Vieh- und Fleischzölle hat, ist England. — Die gewiß unverdächtige „Kölnische Zeitung“ brachte kürzlich Mitteilungen über die neuesten Kleinhandels-Fleischpreise in London.

Nach diesen Mitteilungen kostete in London
englisches Rindfleisch (Lendenstück) 14 Pence für 453 Gramm gleich 1 M. 31 Pfg. pro Pfd.
Rippenfleisch: 8—11 Pence für 453 Gramm gleich 75—103 „ „ „
Leberseeisches gefrorenes Rindfleisch:
Lendenstück: 12 Pence für 453 Gramm gleich 1,13 M. „ „
Rippenstücke: 7—10 Pence für 453 Gramm gleich 65—93 Pfg. „ „
Dagegen kostete nach der Berliner amtlichen Statistik im September 1906:
Rindfleisch von der Keule: Durchschnittspreis 87 $\frac{1}{2}$ Pfg. pro Pfd.
Rindfleisch vom Bauch: Durchschnittspreis 70 „ „ „

Das frische deutsche Rindfleisch war also nicht teurer als selbst das gefrorene überseeische amerikanische Fleisch in London und teilweise billiger als das frische.

Für Schweinefleisch gibt die „Kölnische Zeitung“ die englischen Preise nicht an. Die Korrespondenz des Handelsvertragsvereins aber — ebenfalls eine unverdächtige Quelle — teilt mit, daß in London Ende September Schweinefleisch 90 M. pro Ztr. kostete. Die Berliner Notiz war am 3. September 70 M. pro Ztr.

Der Fleischkonsum Londons wird nur noch zur kleineren Hälfte aus dem Inlande gedeckt, die größere Hälfte wird aus allen Ländern der Welt importiert. Dort müßte sich also, wenn Zollfreiheit wirklich den Konsum verbilligte, ein niedrigerer Preis ergeben als in Berlin. Das Gegenteil ist, wie oben angegeben, der Fall:

also:

Weltmarkt-Konjunktur!!

Wer treibt Fleischwucher?

Nicht die Bauern!

Vom Stalle bis in die Hand des Konsumenten geht das Fleisch durch folgende Hände: vom Bauern zum Kleinhändler, vom Kleinhändler zum Großhändler; vom Großhändler zum Kommissionär, vom Kommissionär zum Großschlächter, vom Großschlächter zum Kleinenschlächter, vom Kleinenschlächter zum Verbraucher. Den Hauptverdienst haben von all denen wohl die Kommissionäre. So wurde z. B. nach der doch gewiß nicht agrarischen „Köln. Ztg.“ im Jahre 1903 das Fleisch in Köln durch reine Kommissionärsgebühren um 600 000 M. verteuert, wobei nach derselben Quelle einzelne Kommissionäre Verdienste von 70 000 bis 100 000 M. jährlich gehabt haben sollen.

Die Bauern bekamen auf ihren Höfen für das Vieh nur wenige Pfennige pro Pfund mehr als früher!

Die Detailpreissteigerung der Städte stimmt mit den draußen gezahlten Preisen nie überein. Gerade bei Preissteigerungen steigen die Fleischpreise sehr schnell und sehr weit über die Viehpreise. Der

Luffschlag auf den Schweinepreis durch Hofe des Bauern bis zum Berliner Großhändlerpreis betrug im Jahre 1895/96 . . . pro Kilo 12 Pfg. dagegen bereits im Jahre 1902 . . . pro Kilo 26 Pfg. im Jahre 1905 . . . pro Kilo 28-30 Pfg.

In Berlin wurden Mastochsen I im September 1906 mit 90 Mark für 50 Kilo Schlachtgewicht notiert, was bei reichlicher Berechnung der Frachten und Kosten und bei Ansetzung eines angemessenen Händlerverdienstes von 20 Mark pro Haupt Vieh einem Preise von 50 Mark pro 50 Kilo Lebend Gewicht (also Hof des Mästers) entsprachen hätte.

Hier betrug aber der von den Händlern zu dieser Zeit bezahlte Preis nicht 50 Mark, sondern nur 40 Mark, in wenigen Ausnahmefällen 41-42 Mark. Es wurde also dem Berliner Konsum das Fleisch durch den Zwischenhandel über einen angemessenen Verdienst hinaus um rund 100 Mark pro Stück unberechtigt verteuert.

Alle Vorschläge der Landwirtschaft an die Stadtverwaltungen und Fleischer-Zünfte, diese unnötige Verteuerung des Fleisches durch geeignete Organisationen für direkten Viehbezug in Wegfall zu bringen, sind bisher von den Stadtverwaltungen unter dem Beifall der liberalen Presse abgewiesen worden.

Die öffentlichen Schlachthäuser und Viehhöfe sollten sanitäre Veranstellungen sein, die von den Städten zu den Selbstkosten betrieben werden müßten. Statt dessen machen viele Stadtverwaltungen sie zu einer ergiebigen Steuerquelle, indem sie die Kosten für die Benutzung dieser Anstalten ungebührlich hoch ansetzen.

In Berlin ergab der städtische Zentralviehhof für 1904 einen Gewinn-Überschuß für die Stadtkasse von 21,4% des Anlagekapitals! In 62 preussischen Städten betragen diese Gewinn-Überschüsse zwischen 8% und 37,5%.

Außer den Gewinn-Überschüssen aus den Viehhofanlagen werden in vielen Städten noch direkte Schlachtsteuern erhoben, so

in Klagen für ein Stück Großvieh	32 Mark
„ Breslau „ „ „	27 „
„ Potsdam „ „ „	31,5 „
„ Posen „ „ „	20 „

Die Fleischsteuer in diesen Städten beträgt 12 Pfennige per Kilo.

In 1392 Städten werden noch Schlachtsteuern erhoben, die 1900 nachgewiesen 11 511 713 M. betragen, heute weit mehr als 12 Millionen betragen dürften. Breslau allein erhob 1902/03 1 1/4 Mill. Mark an Vieh- und Fleischsteuern.

Weitere Verteuerung des Fleisches auf dem Wege vom Großschlächter zum Konsumenten!

Nach der amtlichen Statistik betrug der Preis im Monat September 1906:

für Rindfleisch:	
in Berlin	175 Pfg. per Kilo
in östlichen Kleinstädten aber nur	140 „ „

Schweinefleisch:	
in Berlin	170 Pfg. per Kilo
in östlichen Kleinstädten	140 „ „

Im Jahresdurchschnitt 1905 stellte sich bei 165 deutschen Städten der Preis für:

Rindfleisch:	Schweinefleisch:
Teuerste Stadt. 180 Pfg.	199 Pfg. per Kilo
Billigste Stadt. 118 „	134 „ „
Differenz . 62 Pfg.	65 Pfg. per Kilo

Die höchste Fracht für die weitesten Entfernungen in Deutschland beträgt noch nicht 10 Pf. für ein Kilogramm. Wo bleibt daher diese Differenz?!

Beim Bauern nicht, denn aus dessen Hause ist das Vieh, wenn diese Differenz eintritt, ja längst hinaus.

In den großen Städten bleibt sie. Die Grundstücks-Spekulation treibt die Bodenpreise und damit die Wohnungs- und Ladenmieten in die Höhe. Alle Löhne und sonstigen Betriebskosten steigen fortgesetzt. Der Fleischpreis wird hierdurch ungeheuer erhöht. Der Bauer, der Landwirt, der Landarbeiter hat hiermit nichts zu tun.

Es ist ungerecht, vom Bauern zu verlangen, er soll die durch die großstädtische Entwicklung bedingte, stets steigende Verteuerung des Fleisches sich am Viehpreise abziehen lassen! Soll im mer weniger für sein Vieh bekommen, je höher die städtischen Betriebskosten steigen!

Alle Vieh-Produktionskosten sind seit Jahren stark gestiegen. Die Löhne auf dem Lande haben sich gewaltig erhöht. Alle industriellen Produktionsmittel sind fortgesetzt im Preise gestiegen, die ausländischen Futtermittel sind trotz der Zollfreiheit um 50 bis 100 pCt. gestiegen.

Dagegen stehen viele ländliche Hauptprodukte noch tief unter dem früheren 30 jährigen Durchschnittspreise. Getreide ist um 20-40 M. pro Tonne billiger als früher; Zucker, Spiritus, Kartoffeln stehen tief im Preise. Im Gegensatz hierzu sind sämtliche industriellen Erzeugnisse außerordentlich stark im Preise gestiegen.

Hier nur einige Beispiele:

Nach einer Zusammenstellung der „Woff. Zig.“ stiegen von 1887/98 bis September 1906 die Preise für Zergutwaren um 51 pCt., für Mineralien um 57 pCt., dagegen für landwirtschaftliche Produkte nur um 14 pCt.

Weltmarkt-Konjunktur.

In der Schweiz, in Ungarn, in Oesterreich werden täglich Fleischnot-berfammlungen abgehalten, die Regierungen bestürmt, Steuererhöhungen für die Beamten verlangt.

Wer soll also die Konjunktur ändern, wenn sie international ist?

Sozialdemokratische Rechnung

Ein kürzlich in Berlin verbreitetes sozialdemokratisches Flugblatt berechnet den durch die Zollgesetzgebung für die Nahrungsmittel zu Ungunsten der Konsumenten den Landwirten angeblich erwachsenen Vorteil auf 10 M. jährlich pro Kopf der Bevölkerung, oder, für eine Familie von fünf Personen, auf wöchentlich eine Mark.

Für die Fleischpreise haben wir oben schon nachgewiesen, daß diese in Deutschland gegenüber dem zollfreien England durch die Zölle nicht verteuert sind. Für Getreide steht die Tatsache statistisch fest, daß Weizen heute noch 40 Mark, Roggen 20 Mark per Tonne in Deutschland billiger ist, als im zehnjährigen Durchschnitt vor Einführung der deutschen Getreidezölle! Aber wir wollen einmal die theoretische Rechnung des sozialistischen Flugblattes gelten lassen. Dann wird, was das Flugblatt für die Preiserhöhung der Lebensmittel durch den Zolltarif behauptet, auch gelten müssen für den durch denselben Zolltarif insbesondere auf den industriellen Arbeitsgebieten bewirkten Aufschwung des Beschäftigungsgrades und der Löhne!

Da zeigt dann die amtliche Lohnstatistik, daß seit dem Bestehen des Zolltarifs sich erhöht haben:

Die Vergarbeiterlöhne im Durchschnitt in Oberhessen und Westfalen jährlich um	450 Mark = wöchentlich 9 Mark.
Die Löhne in den Hütten- und Walzwerken um	450 „ = „ 9 „
Die Tagelöhne ungelerneter Arbeiter in den Großstädten um	300 „ = „ 6 „

Ergebnis: Die sozialdemokratisch berechnete Verteuerung der Lebensmittel durch die Zölle beträgt wöchentlich eine Mark, der Mehrlohn wöchentlich sechs bis neun Mark!

Fallende Preise

Jetzt aber fallen die Preise!

Am 24. November betrug der Rückgang der Großhandelspreise in Berlin gegenüber dem diesjährigen Hochstand bei Rindern 5 M. pro Zentner, bei Schweinen 18 M. pro Zentner.

Der Seuchenschutz

Soweit solcher noch besteht, bezweckt er lediglich die Sicherung des deutschen Viehbestandes im Werte von 8 1/2 Milliarden Mark.

Nur durch den Seuchenschutz ist eine fortdauernde Steigerung der deutschen Viehproduktion möglich und dadurch eine für die Dauer angemessene Gestaltung der Viehpreise gewährleistet.

Jede Verringerung dieses Schutzes bedingt aber eine dauernde Gefahr für die deutschen Konsumenten. Denn die Verringerung dieses Schutzes bedingt den Einbruch von Seuchen, Verminderung, wenigstens Verringerung unserer Viehbestände und damit künftig in Wahrheit eine Fleischnot.

Denn zum gesamten Fleischverbrauch Deutschlands liefern in den letzten Jahren das Inland 95 pCt., das Ausland nur 5 pCt.

Wie sollte da das Ausland einen wesentlichen Ausfall der Viehproduktion Deutschlands erleiden?

Der Seuchenschutz muß daher erhalten bleiben auch im Interesse der deutschen Verbraucher!

Bund der Landwirte.